

## Miro's Neuanfang

Ich war gerade auf einer der wenigen Grundschulen für Woodwalker angekommen, als mich ein kleiner braunhaariger Junge, begleitet von einem großem blonden Mann mit dicker Brille, begrüßte: „Du musst Miro sein. Ich bin Jasper, dein Zimmergefährte und das ist Mr.Borden, unser Lehrer in Mathe und Englisch.“

Mr.Borden sagte: „Hallo Miro, schön dich kennen zu lernen.“

„Hallo Sir, ganz meinerseits.“, antwortete ich.

„Oh, höflich ist der Kleine auch!“

„Danke, Sir“, erwiderte ich, „in meiner Zeit an der Clearwater High habe ich so etwas gelernt.“

Jasper meldete sich wieder zu Wort: „Miro, soll ich dir mal unser Zimmer zeigen?“

„Das wäre prima. Ich bin schon ganz gespannt.“

Wir gingen die Treppe hoch und als wir an Zimmer Nummer 23 ankamen, öffnete Jasper die Tür und ich sog einen Beutetiergeruch ein. Es lag noch ein anderer Junge im Zimmer, allerdings nicht als Mensch, sondern als kleines schwarzes Meerschweinchen auf einem dunkelblauen mit Stoff überzogenen Stuhl. Jetzt war mir klar, wo der Duft herkam.

Wir unterhielten uns von Kopf zu Kopf: „Hi, ich bin Miro und wer bist du?“

Mürrisch antwortete er: „Ich bin Julian, aber jetzt lass mich in Ruhe und geh!“

Ich wusste jetzt schon, dass ich diesen Jungen niemals mögen würde.

Ich pfefferte meine Koffer in die Ecke und ging mit Jasper zum Abendessen.

Er sagte: „Zu deiner Ankunft gibt es extra ein Festmahl!“

Etwas verlegen folgte ich ihm.

Am nächsten Morgen wurde ich unsanft von einem Kaiserpinguin geweckt, der sich kopfüber auf meinen Bauch schmiss.

Ich schrie im Kopf: „Jasper? Bist du das? Was soll das?“

„Ja, ich bin es und wir müssen aufstehen, du Schlafmütze!“

Weil ich so aufgeregt war, hatte ich diese Nacht nicht gut geschlafen und war deshalb noch sehr müde.

„Sag mal, welches Tier bist du eigentlich in zweiter Gestalt?“

Ich schickte ein Bild in Jaspers Kopf, weil es mir etwas peinlich war, das zu sagen. Immerhin war ich ein Wolf und ob das einem Kaiserpinguin so gut gefallen würde, wusste ich nicht.

Doch er sagte ganz gelassen: „Cool, ich wäre auch total gerne ein Wolf!“

Julian ging dazwischen: „Was? Du bist ein Wolf? Jetzt mag ich dich noch weniger!“

„Keine Sorge ich tue dir nichts!“

„Das sagte der Wolf, der meinen Vater getötet hat, auch!“

Ich sah, wie ihm die Tränen aus den kleinen Meerschweinchenaugen liefen. Jetzt wusste ich, warum er so mies drauf war.

Da brüllte Jasper in meinen Kopf: „Wegschauen! Ich verwandle mich!“

Ich drehte mich um und als ich Jasper anschaute, stand wieder der kleine braunhaarige Junge vor mir. „So jetzt bist du dran!“, forderte er Julian auf. Wir drehten uns um und als wir schauen durften, stand, wie erwartet, ein kleiner, schüchtern aussehender Junge vor uns.

Jasper hetzte uns: „Kommt! Wir müssen uns beeilen, sonst kommen wir zu spät zum Frühstück!“

Wir rannten die Treppe runter, bogen links ab und fielen mehr oder weniger in die Arme von Mr.Borden. Er blickte streng über seine dicke Brille und brummte: „Na, na! Hier wird nicht gerannt und ihr seid zu spät! Morgen etwas früher aufstehen!“

„Entschuldigung, Sir! Morgen werden wir pünktlich sein.“

Es gab gebratenen Speck mit Spiegelei, mein Lieblingsgericht. Jasper zog an meinem Ärmel und sagte: „Komm! Da ist unser Tisch.“

„Ich komm` ja schon! Oh, äh Jasper“

„Ja, was ist?“

„Wer ist der andere Junge da am Tisch?“

„Das ist Niklas, aber wir alle nennen ihn Niki oder Nick.“

Es kam mir irgendwie komisch vor, dass der Junge plötzlich an unserem Tisch saß, denn gestern Abend war er noch nicht da.

Ich begrüßte ihn: „Hi, ich bin Miro und wer bist du?“

„Hi, ich bin Niklas.“

„Lass mich raten, ich darf dich Niki oder Nick nennen?“ Überrascht nickte er mir zu.

„Äh, ich hätte da mal eine Frage.“, stammelte ich.

„Ja, schieß los!“

„Welche zweite Gestalt hast du und warum saßt du hier gestern noch nicht?“

„Ich bin in zweiter Gestalt eine Wolf und ich sitze jetzt hier, weil ich vom Wolfsrudel der Schule ausgestoßen wurde.“

„Oh, das tut mir leid! Ich bin auch ein Wolf und wurde von meinem alten Rudel zurückgelassen, allerdings in freier Wildbahn!“

Jasper sagte mitfühlend: „Oh, das ist bestimmt nicht leicht für dich!“

„Naja irgendwann gewöhnt man sich schon dran.“

Nick und ich teilten das gleiche Schicksal. Wir redeten noch ein bisschen und dann mussten wir zum Unterricht.

Heute stand Mathe mit Mr.Borden, Kunst mit Mrs.Klairen und dann Verwandlung mit Mr.Wimbelton an. In Mathe kapierte ich gar nichts und langweilte mich zu Tode.

Kunst hat wirklich Spaß gemacht. Bei Verwandlung lief es eigentlich auch ganz gut, denn Mr.Elwood von der Clearwater High hat ja schon ein bisschen mit mir geübt. Als Mr. Wimbelton fragte, ob sich jemand vor der Klasse verwandeln möchte, meldete ich mich und schlüpfte ganz einfach in meine zweite Gestalt.

Als ich hoch in unser Zimmer gehen wollte, kamen vier Jungs aus meiner Klasse auf mich zu und ein Junge rief: „Hey, du da! Du bist doch der Junge, der sich heute in Verwandlung vor der Klasse verwandelt hat und du heißt Miro, wenn ich mich nicht irre, oder?“

„Äh, ja. Was wollt ihr von mir?“

Sie stellten sich als Surgey, Paul, Martin und Keyna vor. Surgey, der scheinbar der Anführer war, fragte mich: „Willst du in unser Rudel eintreten?“

„Nein auf keinen Fall!“, antwortete ich empört, „ihr habt Nick ausgestoßen und ich werde mit ihm ein eigenes Rudel gründen.“

„Oh, jetzt wird der Kleine aufmüpfig!“

„Ich bin nicht klein!“ Ich war innerlich so wütend und wäre ihnen am liebsten direkt an die Kehle gegangen, aber ich wollte am ersten Schultag nicht direkt auffallen. Also sagte ich möglichst gelassen: „Mein Vorschlag: Ich lasse euch in Ruhe und ihr lasst mich in Ruhe!“

Doch Surgey sagte: „Nein! Es kann nur ein Rudel und einen Anführer geben! Und das bin ich!“

Seine Stimme klang so arrogant.

„Das werden wir ja sehen!“, zischte ich.

Er schaute seine Rudelgefährten an. Dann wandte er sich wieder an mich: „Heute Nacht, hinter der Schule. Wir klären das in einem Kampf! Wenn du nicht kommst bist du ein totaler Feigling!“

„Ich werde da sein, um Punkt Mitternacht!“

Ich zog ab und bereute meine Entscheidung jetzt schon. Wie sollte ich gegen vier Wölfe gewinnen?

Da fiel mir ein, dass ich ja immer noch Freunde auf der Clearwater High hatte. Und Jasper konnte mir natürlich auch helfen. Als ich im Zimmer ankam, flüsterte ich ihm aufgeregt ins Ohr: „Hey, heute Nacht hinter der Schule! Aber bitte in zweiter Gestalt!“

„Warum?“, fragte er verwundert.

„Weil ich noch etwas mit den Wölfen zu klären habe und ich brauche deine Hilfe! Bereite dich auf einen Kampf vor!“

„Was? Ich? Ich bin ein Kaiserpinguin! Ich kann nicht kämpfen!“

„Doch Jasper, du schaffst das! Nur weil du ein Pinguin bist, heißt es nicht, dass du nicht kämpfen kannst! Bitte! Ich brauche wirklich deine Hilfe!“

Da kam Julian ins Zimmer und sagte, dass wir zum Abendessen kommen sollten, also mussten wir unser Gespräch unterbrechen. Wir gingen essen und ich hatte ununterbrochen Augenkontakt mit den Wölfen. Als ich fertig war, rannte ich hoch zum Gemeinschaftstelefon und rief bei der Clearwater High an. Ich fragte, ob ich Carag oder Jeffrey sprechen könnte.

Carag kam ans Telefon: „Hi Miro, was ist?“

„Ich brauche deine Hilfe! Aber nicht nur deine, sondern auch die von Jeffrey!“

„Na toll! Was hast du dir denn da eingebrockt?“

„Ich habe etwas übertrieben und das Wolfsrudel der Schule zu einem Kampf herausgefordert!“

Carag war natürlich nicht sehr begeistert aber er sagte mir trotzdem zu. Wir besprachen alles wichtige.

Um kurz vor zwölf weckte ich Jasper und wir gingen raus. Es fühlte sich gut an, wieder draußen zu sein. Ich sog den Geruch der Kiefernadeln ein und, obwohl es Nacht war, konnte ich alles gut erkennen, denn es war Vollmond. Wir trafen Carag und Jeffrey hinter der Schule und schlüpfen dann in unsere zweite Gestalt. Ich tapste mit meinen Pfoten durch den Schnee.

Surgey, Paul, Martin und Keyna warteten schon auf uns. Sie fletschten ihre Zähne und waren kampfbereit. Es sah sehr schlecht für uns aus. Wir waren zwar vier, aber Jasper versteckte sich erstmal im Gebüsch.

Carag und Jeffrey blickten mich an, nickten stumm und näherten sich unseren Gegnern. Wir hatten abgemacht, dass Carag, als erfahrester, zwei, Jeffrey einen und ich auch einen Gegner übernehmen würden. Ich wollte mich um Surgey kümmern. Ich blickte in seine blauen Augen und er sah mich an, als wollte er mich gleich umbringen. Er schnappte nach meinem Bein. Zum Glück konnte ich früh genug ausweichen. Auch ich riss mein Maul auf und schoss mit der Schnauze nach vorne. Surgey wollte sich wegrehen, aber ich erwischte ihn an seinem Schwanz. Er jaulte auf. Ich drehte mich zu Carag und Jeffrey, die mit den anderen beschäftigt waren. Plötzlich biss mir jemand von hinten in die Schulter. Oh, nein! Ein brennender Schmerz durchschoss meinen Körper. Ich war zu unkonzentriert gewesen, Surgey hatte sich wieder erholt und nutzte meine Unachtsamkeit. Zum Glück bemerkte es Jeffrey, packte ihn am rechten Hinterbein und lenkte ihn von mir ab. Ich merkte wie das Blut aus meiner Schulter sickerte und rote Flecken im weißen Schnee hinterließ. Es tat sehr weh, aber ich riss mich zusammen. Ich konzentrierte mich wieder auf Surgey. Inzwischen war er auch wieder angriffslustig. Wir standen uns gegenüber und ich merkte, dass er Kurs auf meine Kehle nahm. Ich erschrak. Er war fest entschlossen, mich umzubringen. Ich war so wütend und schrie: „Warum willst du mich töten?“

„Andrew Milling, Andrew Milling!“, fauchte er.

Plötzlich herrschte Totenstille. Wir waren alle wie versteinert und verstanden erst mal gar nichts. Was hatte Andrew Milling damit zu tun? Er war doch noch vor kurzem in ein Woodwalker Gefängnis gesperrt worden.

Jetzt sagte Carag aufgeregt: „Ich verstehe! Milling hat es auf Miro abgesehen, nur um sich an Jeffrey und mir zu rächen, weil wir seine Pläne, allen Familien ihre Kinder zu nehmen, durchkreuzt haben?“

„Ja! Genau deswegen! Warum, denkst du, hab ich Miro angestachelt, gegen mich zu kämpfen? Ich habe gewusst, dass du auch kommen würdest!“, schrie Surgey.

Jeffrey war total geschockt. Er hatte immerhin auch mal für Milling gearbeitet. Der Kampf stoppte. Wir alle blickten uns an. In dem Augenblick kam auch Jasper völlig fassungslos aus dem Gebüsch geklettert. Er hatte das Gespräch mitbekommen.

„Jeffrey, hättest du gedacht, dass er so weit gehen würde?“, fragte ich

„Nein, das hätte ich nicht!“

Carag fragte: „Wie hat er Kontakt mit euch aufgenommen? Das Gefängnis ist doch extra abgesichert, dass man sich nicht von Kopf zu Kopf unterhalten kann.“

„Er hat einen Wärter bestochen und konnte so Kontakt zu uns aufnehmen! Aber was geht euch das auch an?“

Wütend sagte ich: „Uns geht das alles an, immerhin will Milling mich umbringen!“

„Nicht nur er will dich umbringen, sondern auch ich! Hier in der Schule kann es nur einen Leitwolf geben!“, stellte Surgey klar und setzte wieder zum Angriff an.

Plötzlich ging die Außenbeleuchtung an und Mr.Borden kam suchend raus. Wir rannten alle schnell weg, um nicht erwischt zu werden. Gut für uns, dass Mr.Borden uns gestört hatte, aber nicht für Surgey und Co. Immerhin hatten sie Millings Auftrag versaut. Hoffentlich hatte Mr.Borden uns nicht erkannt, denn sonst würden wir von der Schule fliegen. Kämpfe unter Schülern waren strengstens verboten.

Carag und Jeffrey liefen zurück zur Clearwater High, Jasper und ich schlichen in unser Zimmer. Meine Schulter schmerzte so sehr, dass ich humpeln musste. Endlich angekommen, verwandelten wir uns in Menschen. Erst da konnten wir sehen, wie tief meine Wunde, die Surgey mir Kampf zugefügt hatte, wirklich war. Jasper flüsterte: „Miro, das sieht gar nicht gut aus. Ich habe im Schrank noch einen alten Verband.“ Er kramte ihn hervor und verarztete mich notdürftig. Wir mussten mucksmäuschenstill sein, um Julian nicht zu wecken. Ich war so müde und erschöpft, dass ich direkt einschlief.

Am nächsten Morgen wurde ich durch ein Klopfen an der Tür aufgeweckt. Wir riefen alle drei gleichzeitig: „Herein!“

Mr.Borden, gefolgt von Surgey trat in unser Zimmer. Ich erschrak. Hatte Surgey Mr. Borden etwa alles erzählt oder hatte dieser uns letzte Nacht doch erkannt?

Als er meine Verletzung sah, sagte er: „Surgey hat mir erzählt, dass ihr von wilden Luchsen angegriffen wurdet.“

Puh! Mr.Borden war in zweiter Gestalt wahrscheinlich ein Maulwurf, daher auch die dicke Brille. Er hatte Surgey tatsächlich alles geglaubt.

Dann sagte er: „Miro, geht es dir gut? Deine Schulter blutet!“

„Bis auf die Schulter geht es mir gut. Danke der Nachfrage.“

„Ich bringe dich besser zur Krankenschwester.“

Erst jetzt sah ich, dass Surgey einen Verband an der Stelle hatte, an der in seiner Wolfsgestalt einen Schwanz ist. Er hatte die Behandlung wohl schon hinter sich.

Als ich an Surgey vorbei ging, blitze er mich mit seinen blauen Augen an. Er wollte mir wohl klar machen, dass der Kampf noch nicht zu Ende ist.....

Autorin:

Ella Herschel, 9 Jahre

Köln